



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Neuerwöhlte Paradeyß-Blum/ Von dem
Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich/ vnd dessen
allgehörigen Erb-Cronen vnd Provintzen/ [et]c. Das ist:
Danckbarliche Lob- vnd Lieb-Verfassung von dem ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1687

Zeuxes kan das Haupt Dianae nicht abmahlen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36367

getraute ein gebührendes Haupt aufzusetzen / warff er den Wemsel auff die Seyten / mit dem Verlaut: Quis faciet? Es ist ja nicht möglich einem solchen schönen Leib ein gebühmässiges Haupt zu stellen. Fast dergleichen that der ewige Gott / diser erschaffte anfanglich durch seine Göttliche Allmacht ein Irdische Göttin Mariam / vnd erthailte derselben ein solchen Glanz der Gnaden vnd Heiligkeit / daß vnder den Englen noch vnder den Menschen kaum ein Schatten derselben konte angetroffen werden. Nach dem nun Gott allbereit gesehen die vnermässliche Schönheit Mariæ / wußte er schier nicht / wie er möchte suchen ein taugliches / gleiches / gebührendes Haupt / das ist / einen Mann / welcher das Haupt eines Weibs von dem Tarlentischen Prediger Paulo genennet wird / (a) Vir caput est mulieris, Gott suchte demnach durch die ganze Zeit des alten Testaments / er beschaute den grossen Patriarchen Abraham / weil er ihme nicht einen Sack voll Gelds / sondern einen Isaac voll Gehorsamb versprache / gefiel er ihm; Gott beschaute wol den wunderthätigen Mann Moysen / der gefiele ihm auch zwar wegen seiner waichen Sanftmuth / die er etwann geerbt hat von dem Wasser / auff welchem er in einer bümsenen Wiegen geschwommen: Gott besichtigte den Lobreichen Patriarchen Job / welcher auch auff dem Misthauffen noch eines guten Muths ware / vnd dannenher ihme wol der Symbolist konte mahlen eine Blumen mit Nahmen Wolgemuth auß einem Mist-Bethlein wachsend; diser gefiele Gott auch. Gott fande in dem Propheten Eliaia ein grosse Innbrunst / die liebte er: Er fande in dem Propheten Elia einen starcken Eyffer / den lobte er: Er fande in dem Propheten Daniel ein Löwenmüthige Stärcke / die priese er; Aber Gott sahe / daß dise vnd alle andere mehr nicht würdig wären / ein Mann vnd folgendes ein Haupt Mariæ zu seyn / bis er endlich die schneeweisse Lilien Joseph gefunden / disen allerreinigsten Irdischen Engel / den er dann alsobald erklärt hat für ein Haupt Mariæ / diser schönsten Irdischen Göttin / weil nemblich keiner ihr ähnlicher vnd gleicher ware in der Jungfräulichen Keinigheit als Joseph; dann weil die allerheiligste Dreyfaltigkeit den ersten vnd vollkommesten Ehestand in der Favorita des Paradyß hat eingestellt zwischen zway gleichen Personen / als nemblich den Adam vnd Eva / zumahlen bey dero Erschaffung sich verlauten lassen / (b) faciamus adiutorium simile sibi, laßt vns ein Hülf machen die ihme gleich seye / also hat da auch Gott wollen / daß in diesem Heil. Ehestand ein solche vollkommene Gleichheit seye zwischen Mariam vnd Joseph; weil Maria war ein Zier vnd Geschirz aller Keinigheit / weil sie war ein Glanz vnd ein Kranz aller Jungfrauschaft / weil sie war ein Bild vnd Schild aller unbefleckten Schönheit / weil sie war mit einem Wort ein vnderkehrte Lilien

Sicut

(a) Ad Ephes. 5. (b) Genes. 2.

6 Danckbarliche Lob- vnd Lieb-Verfassung

Sicut liliū inter spinas sic amica mea: Also hat auch ihres lei hen außers
wohl! Gott den H. Joseph / dise weiße Lilien / (a) Sicut decuit, ut tantā
Maria puritate niteret, quā sub Deo major nequit intelligi, ut ait Ansel-
mus, ita decuit ut S. Joseph tantā prerogativā polleret. Der gross. May-
ländische Doctor Ambrosius schreibt was wunderbarlichs von dem jenigen
Stern / welcher den dreyen Orientalischen Monarchen den Berg gewisen
nacher Bethlehem / wie daß nemlich derselbige nach Vollendung seines
Ampts sich allda in einen tieffen Brunn versenck habe / vnd aber auff den
heutigen Tag von keinen andern könne gesehen werden / als von unbesleck-
ten Jungfrauen; wann dann Gott disen Stern so hoch acht / daß er ihn
nicht will anderst anschauen lassen / als von Jungfräulichen Augen / wie vil
mehr wolte Gott haiecklich seyn mit Maria / so da in der Lauretanischen Lob-
Verfassung Stella maris genennt wird; wie vil mehr wird er gewolt haben /
daß disen schönsten Meer-Stern Mariam so vil Jahr anschauen / so lange
Zeit bey ihr verharren / so vil Jahr ihre Gegenwart geniessen niemand an-
derer solle / als der Allerjungfräulichste vnd reinigste / vnd solcher war
Joseph ihr Gespons.

Es darff sonsten wol das Durchleuchrigste Erh. Haus Oesterreich pran-
gen mit einer reinen Jungfrauen / Namens Margaritha, (b) dise eine auß
den tugendsambsten Princzessinnen des Römischen Kayfers Ferdinandi Primi,
diente Gott in dem Closter zu Hall in Tyroll / nachdem sie aber endlich nach
lang-geführten außerbäulichen Wandel eines seeligen Todts verschiden / vnd
dazumahl kein bequemliche Begräbnuß zu Hall ware / also ist ihr Jungfräu-
licher Körper in einer schönen Zinnen Sarch nacher Inspruck / von dan-
nen nach sechs Jahren widerumb gen Hall abgeführt worden / vnd in der nun-
mehr verfertigten Krufft beygesetzt; als man aber dazumahl gewisser Ursach
halber den Sarch eröffnet / ist mit Verwunderung gesehen worden / daß der
Leib Margarithæ noch ganz unverzehet; da dann vnder andern Hof-Her-
ren sich einer befunden zur besseren Prob / ob selbiger Körper incorrupt seye /
vnd zu dem End seine Hand angehalten an die Wangen der schon vor sechs
Jahren todtsverblichenen Margarithæ, sihe Wunder / alsobald seynd solche
Wangen Scham- vnd Blutroth worden / daß sie von einer Manns-Hand
berührt / als wolte noch Margaritha in dem todten Körper mit der köstlichen
Margarit der Jungfrauschaft prangen. Ein reine Jungfrau dise / weiß dise
/ schamroth dise / als die auch den Oesterreichischen Wappen-Schild in
den Sitten wolie tragen / unbesleckt dise; aber doch noch mehr Joseph / vnd
diser gar wie ein lautere Liliē. Die Liliē-Blätter haben diß / daß sie auß-
wendig vnd innwendig ganz weiß seynd; also war Joseph ganz weiß vnd
rein

(a) Gerson de Nativ. Virg. (b) Ex vit. Sereniss. Map. Hale. p. 1. c. 9.